

Ein Ort schwäbischer Geschichte wurde wiederhergestellt

Für die Sanierung des Günzburger Schlosses verleiht der Bezirk Schwaben den Denkmalpreis 2024 an das Staatliche Bauamt Krumbach



Preisverleihung im Gasthof Hirsch in Vorderburg: (von rechts) Bezirksheimatpfleger Christoph Lang, die Stellvertreterin des Bezirkstagspräsidenten Barbara Holzmann, der Bereichsleiter Hochbau des Staatlichen Bauamts Krumbach Bernd Wenninger, die Abteilungsleiterin des Staatlichen Bauamts Krumbach Dagmar Schoppe, die stellvertretende Amtsleiterin des Finanzamtes Günzburg Dr. Martina Roller, Gertraud Hampp und Architekt Theodor Merk (beide Staatliches Bauamt Krumbach)

Foto: Tobias Atzkern

Vom Finanzamt über ein Vöhlinschloss bis hin zum privaten Wohnhaus – der Bezirk Schwaben zeichnet in diesem Jahr ganz unterschiedliche Gebäude mit seinem Denkmalpreis aus. Am 3. Mai überreichte Barbara Holzmann, Bezirksrätin und Stellvertreterin des Bezirkstagspräsidenten Martin Sailer, im Gasthof Hirsch in Rettenberg-Vorderburg die Auszeichnungen. „Mit unserem Denkmalpreis wollen wir als Bezirk dazu beitragen, unsere schwäbischen Gemeinden lebendig zu halten. Baukultur nimmt ganz maßgeblich Einfluss auf das gesellschaftliche und kulturelle Leben vor Ort und kann sehr bereichernd darauf einwirken,“ so Holzmann. „Die diesjährigen Preisträger und Preisträgerinnen haben hier Außerordentliches geleistet.“

Das Staatliche Bauamt Krumbach erhielt einen von insgesamt 4 vergebenen Denkmalpreisen für die gelungene Restaurierung des Günzburger Schlosses.

Aus all den in den letzten Jahren fertiggestellten Denkmalsanierungen reichten die Kreis- und Stadtbauverwaltungen, das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege und die Heimatpflegerinnen und Heimatpfleger sieben Vorschläge für den Denkmalpreis ein. Auswahlkriterien sind die fachliche Qualität der Maßnahme, das finanzielle Engagement der Eigentümer/-innen, die Kreativität bei der Durchführung und die Bedeutung des Denkmals. Die Jury begutachtete alle Objekte vor Ort. Der Denkmalpreis wurde 2024 zum 22. Mal verliehen.

Das Günzburger Schloss, das vom Finanzamt Günzburg genutzt wird, ist die einzige Residenzanlage der Habsburger in Deutschland und stammt aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Dem Staatlichen Bauamt Krumbach, das für die Planung, Bauleitung und das Projektmanagement zuständig war, sei es mit der Instandsetzung gelungen, zerstörte historische Strukturen und Bauelemente zu restaurieren, zu konservieren und zu inszenieren. Dabei wurde hochwertige Ausstattung entdeckt und aufgearbeitet. Fehlende Bauteile wurden durch neue Interpretationen ersetzt. Laut Preisgerichtsjury ist dies besonders bemerkenswert, da Renovierungsarbeiten in den 1960er Jahren das Gebäude stark verunklärte haben und das Residenzschloss als solches nicht mehr erkennbar war.

Das Schloss ist heute wieder ein historischer Ort und deutlich sichtbar im Stadtbild. Die Instandsetzung habe zudem eine Fülle an neuen Erkenntnissen zum Gebäude erbracht. Gerade weil ein Großteil der historischen Bausubstanz verloren war, sind die Arbeiten am Objekt, laut Jury, bemerkenswert. Sie würdigt, dass ein Ort schwäbischer Geschichte wiederhergestellt wurde



Die gelungene Sanierung des Günzburger Schlossgebäudes wurde mit dem Denkmalpreis 2024 des Bezirks Schwaben ausgezeichnet (Foto: Fotostudio Sienz, Kempten)

Bereits 1452 gab es in Günzburg ein Burgschloss. Um dieses entstand ab 1575 das Schloss als Markgräfliche Residenz für den Markgraf Karl von Burgau im Stile der italienischen Renaissance. 1750 beauftragte man den Wettenhauser Stiftsbaumeister Joseph Dossenberger die ehemalige markgräfliche Residenz zum Ämtergebäude umzugestalten. Er versieht die Fassaden mit einer aufwändigen spätbarocken Fassadenmalerei und es entstand die heute noch vorhandene Gebäudesilhouette.

Seit Mitte 2017 wurde die repräsentative Anlage für das Finanzamt mit attraktiven Arbeitsplätzen und modernem Servicezentrum umgebaut und generalsaniert.

Zu Beginn der Generalsanierung erinnerte an dem nahezu banalen weißen Gebäude nichts mehr an große vergangene Zeiten. Das Schloss zeigte sich, außen wie auch innen, in einer stark bereinigten Formsprache der 1960er Jahre. Leitgedanke der Planung war es, der ehemaligen markgräflichen Residenz wieder etwas von ihrer früheren architektonischen Qualität zurückzugeben.

Das Staatliche Bauamt Krumbach erkannte die Chance, vor dem Hintergrund eines umfangreichen Gesamtkonzepts, Funktion, Konstruktion und Gestaltung in denkmalgerechter sowie neuer, zeitgemäßer Weise zusammenzuführen.

Nun steht eine zweigeschossige Glasfassade als neue Zeitschicht vor den barocken Arkaden, nimmt den neuen Haupteingang auf und spiegelt im Glas die gegenüberliegende Sgraffitogestaltung der Hofkirche.

Heute öffnet sich auch wieder der historische Durchgang durch das Hauptgebäude, der gleichzeitig allen Interessierten die hochspannenden Ergebnisse aus der Bauforschung zugänglich macht.

Die früher vorhandene aufwendige barocke Fassadenmalerei wurde in vereinfachter Form wiederaufgenommen. Aber anstatt wie zur Zeit des Barock mit Farbe zu arbeiten wurden die Putzoberflächen mit unterschiedlichen Oberflächenstrukturen, Linien und Putzstärken versehen, die das Gebäude nun wieder horizontal und vertikal gliedern und die zusammen ein subtiles Spiel von Licht und Schatten bewirken.

Um der westlichen Stadtansicht ihre barocke Symmetrie zu verleihen, wurde das Unterteil des historischen Turmdachstuhls zu einem Mansarddach ergänzt und mit Biberschwanzziegeln eingedeckt. Die erhaltene barocke Goldkugel ziert wieder die Turmspitze.

Neben den gestalterischen Defiziten waren auch große statische Mängel vorhanden.

Die im Westflügel integrierte Stadtmauer aus dem 14. Jahrhundert verfügte über kein Fundament und musste, wie auch die Arkaden vor dem Westflügel, aufwendig unterfangen werden. Heute bildet sie das ästhetisch prägnante Rückgrat des neuen Servicezentrums.

Zu den gebäudetechnischen Neuerungen gehört u.a. eine Wärmepumpe. Das Schloss erreicht in Sachen Energieeffizienz nahezu Neubaustandard.

Offen sind nun noch die Sanierung des Nordflügels, des angrenzenden „Minholzhauses“ und des Schlosshofes, die später in einer letzten Etappe folgen sollen.

Von allen Preisträgern wurde durch den Bezirk Schwaben ein Video angefertigt. Die Videos und auch die ausführliche Preisgerichtsbeurteilung können unter der Homepage des Bezirks Schwaben eingesehen werden.

<https://heimatpflege.bezirk-schwaben.de/baukultur/denkmalpreis/denkmalpreis-2024/>

[Denkmalpreis 2024 | Bezirksheimatpflege Schwaben \(bezirk-schwaben.de\)](https://heimatpflege.bezirk-schwaben.de/baukultur/denkmalpreis/denkmalpreis-2024/)



Die zweigeschossige Glasfassade, als neue Zeitschicht vor den barocken Arkaden (links)

Das Schloss von Südwesten (rechts)

(Fotos: Fotostudio Sienz, Kempten)